

4. Die Charakterlehre Fromms – ein Überblick

4.1. Die Definition des Charakters

Ein Schwergewicht der Auseinandersetzung und Abgrenzung von Freud liegt in der Definition des "Charakters", hier vermeidet Fromm den in seinen Frühschriften verwendeten und von Sigmund Freud übernommenen Begriff der "libidinösen Kräfte", um zum Ausdruck zu bringen, daß sein Verständnis von Charakter von der Libido - Theorie Freuds ⁷¹ unabhängig ist.

Der Begriff "Charakter" wird von Fromm wie folgt definiert:

"die (relativ gleichbleibende) Form, in welche die menschliche Energie im Assimilierungs- und Sozialisationsprozeß geleitet wird." ⁷² Er gibt Auskunft über die Art der Bezogenheit des Menschen zur Welt, zu anderen Menschen und sich selbst, und ist von dieser Bezogenheit (nennt er "Orientierungen") geprägt.

Die Funktion des Charakters versteht Fromm als einen Stellvertreter, Ersatz für den (tierischen) Instinkt und dessen Vorhandensein als einen entscheidenden Faktor für die Fähigkeit des Menschen zum Sittlichen.

⁷¹ Freud unterschied in vier Typen:

1. oral-rezeptiven (dieser Typ erwartet das ihm ohne Gegenleistung alles geboten wird, was ihn befriedigt) "
2. oral-sadistischen (versucht das was er braucht, was für ihn von außen kommt, mit Gewalt an sich zu nehmen)
3. anal-sadistischen (hält sich für eine Festung aus der er nicht heraus darf) und
4. genitalen Typ (vollentwickelter Charaktertyp; er ist unbestimmt in seiner Ausrichtung) Freud, Essays Band I. S.250-256

⁷² Fromm GA III. "Psychoanalytische Charakterologie in Theorie und Praxis. Der Gesellschafts-Charakter eines mexikanischen Dorfes" S.308/309

4.2. Der Gebrauch des Begriffes "Charakter"

Fromm kritisiert an Freuds Charaktertheorie ⁷³, wie oben bereits ausgeführt, die zu enge Verbindung zur Sexualität (Libidotheorie). "Er interpretierte die dynamische Natur der Charakterzüge als Ausdruck ihres libidinösen Ursprungs ⁷⁴."

Somit beruhen für Freud die Handlungen des Menschen und vieler seiner Ideen, auf der Grundlage der Charakter-Orientierung.

Im Charakter sind die Leidenschaften des Menschen integriert, so versteht Fromm unter Charakter nicht nur "die Summe der für einen Menschen typischen Verhaltensweisen", "sondern (auch) die Struktur derjenigen Impulse, Ängste und Haltungen, die zum großen Teil selbst unbewußt, das für den Menschen typische Verhalten bedingen." ⁷⁵

"Der Charakter im dynamischen Sinn der analytischen Psychologie ist die besondere Form, in welche die menschlichen Energien durch die dynamische Anpassung menschlicher Bedürfnisse an die besonderen Daseinsformen einer bestimmten Gesellschaft gebracht wird. Der Charakter bestimmt dann seinerseits das Denken, Fühlen und Handeln des einzelnen Menschen ⁷⁶."

4.2.1. Der Gesellschafts-Charakter

Wenn die sozio-ökonomischen Verhältnisse, wie im Punkt 4.2. genannt, den Menschen prägen, von dem sowohl Marx und Fromm ausgehen, dann steht die Frage mit welchem "Medium"⁷⁷ diese Prägung vermittelt werden kann. Das "Medium" stellt den "Transmissionsriemen zwischen der ökonomischen Struktur der Gesellschaft und den herrschenden Ideen" ⁷⁸ dar.

⁷³ Die "Entdeckung" eines dynamischen Charakterbegriffes durch S.Freud schätzt Fromm als "bedeutsam" ein. Fromm GA Band IX. S.85

⁷⁴ Fromm GA IX. S. 87

⁷⁵ Nachlaß Band VII. S.78

⁷⁶ Fromm GA I. S. 380

⁷⁷ Funk, "Mut zum Menschen", S.38

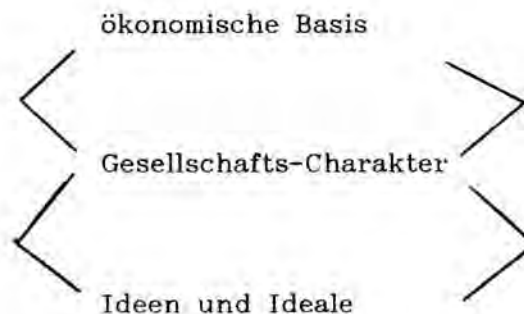
⁷⁸ Funk GA IX. S.89

"Der Begriff des Gesellschafts-Charakters ist ein Schlüsselbegriff für das Verständnis des Gesellschaftsprozesses überhaupt ⁷⁹."

Die Funktion des Gesellschafts-Charakter besteht in der Formung und Lenkung der menschlichen Energie in einer "gegebenen Gesellschaft", "daß diese Gesellschaft weiter funktionieren kann" ⁸⁰.

Der Gesellschaftscharakter ist der "Kern der Charakterstruktur" der den meisten Menschen einer Kultur gemeinsam ist ⁸¹.

Er ist der "Vermittler zwischen der sozio-ökonomischen Struktur und den Ideen und Idealen..., die in einer Gesellschaft dominieren." Schematisch läßt sich dies, wie folgt darstellen ⁸²;



Fromm sieht die "gleiche Beziehung zwischen Charakter und Ideen", wie sie auch bei der individuellen Charakterstruktur wirkt.

4.2.2. Der Individualcharakter

Die reduzierte Instinktausrüstung des Menschen und die Notwendigkeit zu einem schnellen Verhalten, Reagieren erforderte die Entwicklung einer individuellen Charakterstruktur des Menschen.

⁷⁹ Fromm GA I. S.379/380

⁸⁰ Fromm IX. S. 90

⁸¹ Fromm GA IX. S.89

⁸² Fromm GA IX. S.95

Der Individualcharakter ist geprägt durch die Erfahrungen einer Person, die sich aus Kindheitserfahrungen, die bis zu einem gewissen Maße von Erkenntnissen und neuen Erfahrungen korrigiert werden können, zusammensetzt⁸³. Die Basis des Charakters ist aber nicht in den verschiedenen Formen der Libido – Organisation zu suchen.

Die Charakterzüge nach Fromm tragen dynamische Qualität, d.h. sie legen – bewußt oder unbewußt – das Verhalten des Menschen fest. Diese Orientierungen fixieren den Menschen aber nicht, vielmehr kann er hieraus "ausbrechen" und sich neue Werte schaffen⁸⁴.

Diese Bewertung des Charakters und der Charakterentwicklung wird z.B. von Gerda Jun punktuell ähnlich gehandhabt. Bei der Herausbildung des Charakters geht sie vom hohen Maß "der Umweltbedingungen, von interpersonalen Beziehungen, von Erziehung, aber auch Selbsterziehung" aus⁸⁵. Allerdings negiert Jun die psychoanalytischen Bestimmung des Menschen als Kriterium für die Ausbildung des Charakters.

Grundsätzlich unterscheidet Fromm zwischen *nicht-produktiven* und *produktiven* Charakterorientierungen⁸⁶. Es handelt sich hierbei um Idealtypen.

"Meist sind gewisse Mischungen zu beobachten, wobei wichtig ist, welche Orientierung dominiert"⁸⁷. Der Mensch setzt sich auf zwei Weisen mit der Welt auseinander a) durch Aneignung und Assimilierung der Dinge

⁸³ Fromm GA II. S.38 und im Fromm GA I. auf S. 42: "...gehen die ersten entscheidenden Einflüsse auf das heranwachsende Kind von der Familie aus, aber die gesamte Struktur der Familie, alle typischen Gefühlsbeziehungen innerhalb ihrer, alle durch sie vertretenen Erziehungsideale sind ihrerseits selbst bedingt vom gesellschaftlichen und klassenmäßigen Hintergrund der Familie, von der sozialen Struktur, aus der sie erwächst..."

⁸⁴ Der Anspruch der Neubewertung von Charakter-Orientierungen hat einen visionär religiösen Anspruch, s.o. X - Erfahrung. Näherausgeführt wird dieser u.a. in seinem Werk "Wege aus einer kranken Gesellschaft", Kap. 8 "Der kommunitäre Sozialismus als Weg zu einer gesunden Gesellschaft"
Fromm GA Band IV. S. 189 - 246

⁸⁵ Jun, S.19

⁸⁶ Fromm GA II. S. 43 ff

⁸⁷ Baierl, S.8

und b) wie er sich zu den Menschen (und zu sich selbst) in Beziehung setzt (Sozialisation).

4.2.2.1 Die nicht-produktiven Charakter-Orientierungen

Die nicht-produktiven Orientierungen entsprechen dem klinischen Bild des prägenitalen Charakters, der von Freud dargestellt worden ⁸⁸.

- 1) Die rezeptive Orientierung geht davon aus, daß die "Quelle alles Guten" außerhalb von ihm ist. So fällt es diesem Charakter schwer - in extremen Fällen - für materielle Dinge zu arbeiten, er erwartet, daß es ihm geschenkt wird, weil er "gut" oder "krank" oder "bedürftig" ist. Liebe bedeutet für ihn fast immer "geliebt zu werden". ⁸⁹
- 2) Auch bei der ausbeuterischen Orientierung liegt das Gefühl, daß die "Quelle alles Guten" außerhalb von ihm ist, zu Grunde. Allerdings verhält die ausbeuterische Orientierung sich nicht passiv, sondern versucht durch List oder mit Gewalt sich dieses anzueignen. Diese erstreckt sich auf alle Lebensbereiche ⁹⁰.
- 3) Bei der hortenden Orientierung hat der Mensch nur wenig zutrauen zu etwas Neuem. Ihr Sicherheitsgefühl gründet sich auf "Sparen und Horten". So schenken sie keine Liebe, sondern versuchen den "Geliebten" zu besitzen. ⁹¹
- 4) Der Marketing-Charakter entwickelte sich analog zum Mechanismus des modernen Marktes. Er kann keine spezifische und dauerhafte Form der Bezogenheit ausbilden, "die Auswechselbarkeit der Haltungen ist das

⁸⁸ Fromm GA III. S.309

⁸⁹ Fromm GA III. S. 309

⁹⁰ Fromm GA III. S. 310

⁹¹ Fromm GA III. S. 310

einzig Beständige". Es werden nur die Eigenschaften ausgeformt, die sich auch verkaufen lassen ⁹².

- 5) Die nekrophile Orientierung ist besonders durch den Hang zum Unlebendigen und Zerstörerischen gekennzeichnet. Die Nekrophilie ⁹³ zielt darauf ab, lebendige Zusammenhänge mit Gewalt auseinanderzureißen. Es ist das Prinzip der Menschen- und Lebensfeindlichkeit.

4.2.2. Die produktive Charakter-Orientierung

bezieht sich auf eine fundamentale Haltung, nämlich auf die Form der Bezogenheit in allen Bereichen der menschlichen Erfahrungen.

Produktivität ist für Fromm "die Realisierung der dem Menschen eignen Möglichkeiten, also der Gebrauch der eignen Kräfte" ⁹⁴. Zu dieser Haltung ist jeder Mensch fähig, sofern er nicht seelisch oder geistig verkrüppelt ist ⁹⁵.

Fromm sieht in der liebevollen Bezogenheit, der Vernunft und der Objektivität den Maßstab für die psychische Gesundheit des Menschen.

Diese Charakter-Orientierungen sind zusammengefaßt in der Tabelle G) [Anhang S. 3].

4.2.3. Familie und die Herausbildung des Charakters

Für die Ausprägung des Individualcharakters ist das familiäre Umfeld, Fromm spricht von dem "Charakter der Eltern" ⁹⁶, der wichtigste Faktor.

⁹² Fromm GA II. S.53

⁹³ Unter dem Begriff "Nekrophilie" versteht man auch den Wunsch, an einer weiblichen Leiche den Koitus zu vollziehen. Uwe Henrik Peters, S.367

⁹⁴ Fromm, GA II S.59

⁹⁵ Fromm GA II. S. 57

⁹⁶ Nachlaß Band 5, S.92

Eine Definition, ähnlich wie er es für den Begriff "Charakter" formulierte, gibt es für "Familie" bei Fromm nicht.

"Die Familie ist das wesentlichste Medium, durch das die ökonomische Situation ihren formenden Einfluß auf die Psyche des einzelnen ausübt ⁹⁷."

Deutlich ist ihm aber, daß der Prototyp nicht auf die bürgerliche Familie, wie es Freud sah, zu reduzieren ist.

Freud "übersah die völlig andersartigen Formen der Familienstruktur oder das völlige Fehlen der 'Familie' in anderen Kulturen" ⁹⁸.

"Für das volle Verständnis des Patienten reicht" es aber nicht aus, wenn man bei der Familiengeschichte stehen bleibt ⁹⁹.

Fromm sieht die Familie als eine "psychische Agentur" ¹⁰⁰ der Gesellschaft an, in der die "Werte und Normen" vermittelt werden, bevor das Kind in unmittelbare Berührung mit der Gesellschaft kommt ¹⁰¹.

Fromm schreibt:"als Einrichtung, welche die Forderungen der Gesellschaft dem heranwachsenden Kinde **nahebringt**" ¹⁰².

Die Familie formt erstens die Struktur des Charakters, denn dieser "kanalisiert" die menschliche Energie. Der Mensch bevorzugt bestimmte Werte, Maßstäbe, die seinem individuellen Charakter entsprechen ¹⁰³. Diese Orientierungen sind, wie oben aufgezeigt, von zwei grundsätzlich verschiedenen Prägungen, siehe Tabelle.

⁹⁷ Fromm GA I. S.46

⁹⁸ Fromm GA VIII. S. 307

⁹⁹ Nachlaß Band 5, S.116

¹⁰⁰ Fromm GA IX. S. 92 Der Begriff "Agentur" wird auch von W.Reich [siehe Kap. 1.] verwendet.

¹⁰¹ Fromm GA VIII. S.307

¹⁰² Fromm GA IX. S.92

¹⁰³ Fromm GA IV. S.328

Der Stil der Kindererziehung, "wie er in der Kultur gebräuchlich ist", dient zweitens dazu, den Charakter des Kindes in einer gesellschaftlich "erwünschten Richtung" zu prägen.

Somit besteht für Fromm ein relativer Zusammenhang zwischen der Familiensituation und dem in Punkt 4.2.1. [S. 24] umrissenen Gesellschaftscharakter.

Die Erziehungsmethoden können allerdings den "Gesellschafts-Charakter nie erklären" ¹⁰⁴.

Die Schule von Palo Alto bewertet die Rolle der Familie, ähnlich wie Fromm, als eine Vertretung der Gesellschaft "in der soziale Werte, Ideale, Denkweisen und Basisstrukturen übermittelt werden" ¹⁰⁵.

Fromm spricht in der Charakterisierung der westlichen Gesellschaft, in einer Vorlesung (1953), von der "Pathologie der Normalität" und einer "Entfremdung" als der Krankheit des Menschen ¹⁰⁶.

Er bezeichnet Menschen, denen es nicht gelingt, Freiheit und Spontanität zu erlangen und sein Selbst unmittelbar zum Ausdruck zu bringen, als "defekt", krank. Wenn dieses von der Mehrheit der Mitglieder einer Gesellschaft nicht erreicht werden kann, spricht er von einem gesellschaftlich ausgeprägten Defekt ¹⁰⁷.

Diesen "Defekt" soll die im Anhang [A-E] befindliche bundesdeutsche Statistik verdeutlichen. Ein Beweis für Fromms Theorie kann diese nicht sein. Im Sozialisations- und Assimilationsprozeß kommt es zu Brechungsmechanismen, auf die hier nicht eingegangen werden kann.

In der Gegenüberstellung der Statistik von Ehescheidungen, Kriminalität, hier insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, wird die "Entfremdung" in der Gesellschaft deutlich. Diese Zahlen lassen eine Wechselwirkung

¹⁰⁴ Fromm GA IX. S.93

¹⁰⁵ Marc/Picard S. 40

¹⁰⁶ Nachlaß Band 6

¹⁰⁷ Fromm GA IV. S.7 - 19

zwischen einem gestörten Elternhaus und Kriminalität, vorallem bei Heranwachsen vermuten.

Auf Grund der Sichtung von psychologischen Studien kommt Siegfried Bäuerle zu einer ähnlichen Charakteristik und Bewertung von Ursache und Wirkung am Beispiel des kriminellen Schülers, ähnlich wie Fromm.¹⁰⁸

Hier wird Fromms Bewertung der Gesellschaft und die des Individuums und der Wechselwirkung von sozialen, psychischen Verhältnissen besonders gut nachvollziehbar. Gerade das Phänomen der "Entfremdung" in seiner Komplexität wird verdeutlicht.

108

- 1) "Im Hinblick auf die familiäre Kommunikation: Spannungsreiche Beziehung der Eltern miteinander, wenig gemeinsame Aktivitäten und mißtrauisch-ablehnende Haltung der Eltern im Kontakt mit anderen Menschen;
- 2) im Hinblick auf die direkte Eltern-Kind-Interaktion: Wenig Eingehen auf die emotionalen Bedürfnisse des Kinds..., Inkonstanz hinsichtlich der Förderung erwünschten und Verhinderung unerwünschten Sozialverhaltens sowie Mangel an positivem Modellverhalten der Eltern." Bäuerle, S.66

5. Pathologie der Normalität

Die Fragestellung Fromms nach "Pathologie der Normalität" wird hinter diesem statistischen Hintergrund [S.15 und Anhang Tab. A - F] besonders deutlich. Natürlich impliziert diese auch die Frage, ob Gesundheit, wie es die Welt-Gesundheits-Organisation (WHO) definiert, Gesundheit als einen Zustand völligen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur als Freisein von Krankheit und Gebrechen, überhaupt möglich sein kann.

Auf dieser Grundlage wird deutlich, daß man, wie es Fromm formulierte, von einer "kranken Gesellschaft" sprechen muß, die geprägt ist von zunehmender "Entfremdung".

"Unter Entfremdung ist eine Erfahrung zu verstehen, bei welcher der Betreffende sich selbst als einen Fremden erlebt. Er ist sozusagen sich selbst entfremdet. Er erfährt sich nicht mehr als Mittelpunkt seiner Welt, als Urheber seiner eigenen Taten - sondern seine Taten und deren Folgen sind zu seinen Herrn geworden, denen er gehorcht,..."¹⁰⁹.

Kommunikations"pathologien" sind also zwangsläufig auch die Folgen dieser Entwicklung¹¹⁰. Hinter diesem Hintergrund relativiert sich zwangsläufig ein therapeutischer Anspruch. Die Behandlung sieht Fromm im Kontext der gesellschaftlichen und sozialen Verhältnisse und nur in diesem kann sich für ihn ein Therapeut orientieren.

Die Arbeit von Maria Tepperwien zur "Persönlichkeitsstruktur und Streßverarbeitung als prognosebestimmende Faktoren im Tumorgeschehen" kann diese Bewertung der Pathologie der Normalität, auch im klinischen Bereich, ansatzweise nachvollziehbar machen.

In dieser Studie versucht sie "den Nachweis zu erbringen, daß das maligne Melanom unter anderem die Folge eines psychosozialen Zustandes ist, der

¹⁰⁹ Fromm GA IV. S. 88

¹¹⁰ Marc/Picard, S. 79

als chronisch blockierte Bedürfnisbefriedigung mit gleichzeitiger sozialer Überanpassung beschrieben werden kann." ¹¹¹

Deutlich belegt wird hier, daß der Patient sein Bedürfnis nach Identität [2.1.4.] nicht verwirklichen konnte und mit einer Überanpassung an die Gesellschaft reagierte. "Die perfektionistische Haltung ist ein herausragendes Symptom bei Krebspatienten." ¹¹²

Fromm selbst betrachtet die Über-Anpassung, (Konformität) als das Hauptproblem des heutigen Menschen in der kapitalistischen Gesellschaft. Der Marketing-Charakter [4.2.2.1] ist der Ausdruck für diese Entwicklung. "Das Überleben der Gesellschaft", so Fromm hängt davon ab, "daß es noch Nonkonformisten gibt." ¹¹³

¹¹¹ Tepperwien, S.10

¹¹² Tepperwien, S. 12

¹¹³ Nachlaß Band 6. S. 21

6. Die therapeutischen Aspekte, Ansätze und Ableitungen

Über 50 Jahre lang führte Fromm Psychoanalysen durch und über 40 Jahre war er als Lehranalytiker, Kontrollanalytiker und Dozent tätig. Fromm selbst hinterließ aber sehr wenig Aufzeichnungen über seine therapeutische Praxis. 1964 erschien sein Buch "Die Seele des Menschen - Ihre Fähigkeit zum Guten und zum Bösen". Die hier "dargelegten Gedanken" beruhen "sämtlich auf meiner klinischen Arbeit als Psychoanalytiker" ¹¹⁴. Die Ausführungen sind Schlußfolgerungen aus seiner analytischen Arbeit. Er betrachtet hier die gesellschaftlichen Entwicklungen und setzt sich mit Freuds Theorien auseinander.

Die Schriften aus seinem Nachlaß, die vor kurzem veröffentlicht wurden, geben Auskunft "über den Therapeuten", aber sie sind kein Lehrbuch im engeren Sinne für eine (psychoanalytische) Therapie ¹¹⁵.

Die Schriften aus dem Nachlaß widerlegen den Vorwurf, daß Fromm weniger überzeugend wirkte, als er zur psychotherapeutischen Praxis Stellung bezog. Auch muß dem Verdacht widersprochen werden, "daß Fromm nicht mit ganzem Herzen Therapeut war;..." ¹¹⁶.

Fromms therapeutisches Denken basierte auf den Entdeckungen Freuds, dem Vorhandensein von

- a) unbewußten Prozessen
- b) Widerstand
- c) Übertragung ¹¹⁷.

Für Erich Fromm ist der Prozeß des Bewußtmachens des Unbewußten ein Prozeß des Sehens, der die menschliche Bezogenheit des Analytikers zum Klienten zum Thema hat und nicht in einer Technik "angelernt" werden kann.

¹¹⁴ Fromm GA II, S. 159 - 268

¹¹⁵ Nachlaß Band 5, Vorwort

¹¹⁶ Rattner S. 373

¹¹⁷ Uwe-Dirk Budke, "Kommunikationstheoretische Ansätze bei Fromm" in "Wissenschaft vom Menschen" Band 2, S. 301

Wesentlich für den Erfolg des Therapeuten ist seine "menschliche Bezogenheit" und nicht dessen Symptomatik. Fromm führt dies zu der "humanistischen Prämisse" seines therapeutischen Arbeitens:

"Es gibt nichts Menschliches, was mir fremd wäre. Alles gibt es in mir. Ich bin ein kleines Kind, ich bin ein Erwachsener, ich bin ein Mörder und ich bin ein Heiliger. Ich bin narzißtisch und ich bin destruktiv. Es gibt nichts im Patienten, was es nicht auch in mir gibt...Dann kommt es auch zu der eigenartigen Erfahrung: der Patient wird nicht das Gefühl haben, daß ich über ihn rede oder daß ich zu ihm herab spreche; vielmehr wird der Patient spüren, daß ich von etwas spreche, das wir beide teilen" ¹¹⁸.

Für den Therapeuten bedeutet dies, um zum Erfolg der Behandlung zu kommen, daß er sich seiner Selbst, also seinen eigenen Grenzen und Abgründen bewußt sein muß, sich diesen stellt und bereits reflektiert hat. In diesem Sinne verlangt Fromm, daß der Ausbildungsplan für Psychoanalytiker das Studium der Geschichte, der Religionsgeschichte, der Mythologie, der Symbolik, der Philosophie, der Anthropologie, also "der wichtigsten Ausdrucksweisen des menschlichen Geistes und der menschlichen Seele" umgreifen muß ¹¹⁹. Die Ideen des oben erwähnten Menschenbildes Fromms sind hierfür die Basis.

Für Fromm ist das Ziel der Therapie die Wiederherstellung der Persönlichkeit des Probanden, damit auch die Aktivierung von verdrängten Energien und das Aufzeigen von Alternativen ¹²⁰. "Dieses Gewährwerden seiner selbst, das wirkliche Gewährsein der Gesamtsituation eines Menschen, die die Möglichkeit der Änderung in sich trägt, hat in erster Linie damit zu tun, daß es den in uns liegenden Energien erlaubt, wirksam zu werden" ¹²¹.

Dieser Prozeß läßt sich nicht durch eine bestimmte Verfahrensweise erreichen.

¹¹⁸ Nachlaß Band 5, S.114

¹¹⁹ Nachlaß Band 5, S.115

¹²⁰ Nachlaß Band 5, S.123

¹²¹ Nachlaß Band 5, S. 125

Es geht Fromm in der Therapie nicht nur um mögliche "Schlußfolgerungen" des Therapeuten und deren Reflexion auf den Patienten, oder "was Carl R.Rogers 'klientenzentrierte' Therapie genannt hat..." ¹²².

"Manche Therapeuten glauben – Rogers ganz besonders, manche orthodoxe Analytiker weniger – der Patient solle auf dieses Unterbewußte selbst kommen. Ich glaube, daß dies den therapeutischen Prozeß nur enorm verlängert;...Es gibt bestimmte Dinge, die der Patient verdrängt, und zwar aus guten Gründen." ¹²³

Es geht Fromm nicht nur um ein Erkennen, sondern auch um eine "affektive Erkenntnis" ¹²⁴.

Diese Hinwendung zum Menschen beruht auf einem Menschenbild, welches "religiöse" Elemente besitzt und nur aus Fromms geistiger – geistlicher Herkunft nachvollziehbar ist.

Für ihn läßt sich die "Psychoanalyse der Gesellschaft und die Psychoanalyse des einzelnen nicht wirklich voneinander trennen". Es sind nur verschiedene Aspekte der selben Wirklichkeit. Am besten kann man den Menschen und sein Unterbewußtsein, so Fromm, mit den Romanen und Erzählungen von Balzac, Dostojewski oder Kafka verstehen ¹²⁵.

So sind gesprochene Worte für ihn nicht die menschliche Realität, sondern oft nur Fassade. Das Unterbewußtsein ist fähig, das Authentische von dem Vorgegebenen zu unterscheiden, z.B. in Träumen. Insofern sind Träume für ihn wesentlich ehrlicher, als Äußerungen, die im Wachzustand formuliert werden ¹²⁶.

¹²² Nachlaß Band 5, S. 111
¹²³ Nachlaß band 5, S. 112
¹²⁴ Nachlaß Band 5, S. 113
¹²⁵ Nachlaß Band 5, S.117
¹²⁶ Nachlaß Band 5, S.118

Die Aufmerksamkeit auf die Sprache des Analysanden zu lenken hält er, bezogen auf die Psychoanalyse, für "sehr wichtig". "Dies gilt nicht nur bezüglich des Gebrauchs von substantivierten Verben in Verbindung mit 'haben', sondern auch in vielen anderen Bereichen des Sprachgebrauchs."
127

Als die zentrale Aufgabe der Analyse sieht Fromm die Aktivierung der verborgenen lebensbejahenden Energien an ¹²⁸. Es müssen dem Analysanden die realen Alternativen zur Veränderung aufgezeigt werden. Dieses muß "drastisch und nicht leisetreterisch und auch nicht in vielleicht fürsorglichen Begriffen, mit denen man etwas sagt und auch nicht sagt" geschehen
129

Einen besonderen Stellenwert sieht Fromm nicht im Zulassen von (perverse) Wünschen, sondern auf ihren Verzicht, wobei ihm bewußt ist, daß diese Wünsche nicht gewaltsam geändert werden können. So sieht er z.B. in der Behandlung von Perversionen nur Sinn, wenn der Patient hierunter leidet, d.h. "wenn das Perverse ihn sehr stört und sein Leben aufspaltet"
130

Analysieren und konkrete Verhaltensänderungen sollten hierbei zusammengehen. "Der beste Weg scheint mir der zu sein", so schreibt er verallgemeinernd, "mit dem Wunsch zu kämpfen und zu beobachten, wenn man den Wunsch einschränkt und quantitativ reduziert" ¹³¹.

Zur Verdeutlichung seines therapeutischen Ansatzes soll auf seine Ausführungen zur Neurosentherapie eingegangen werden.

127 Nachlaß Band 5, S.151 Hierunter versteht Fromm aber keine Sprachanalyse.

128 Nachlaß Band 5, S. 123

129 Nachlaß Band 5, S.125

130 Nachlaß Band 5, S. 131

131 Nachlaß Band 5, S. 129

6.1. Die Neurosentherapie

Fromm unterscheidet in benigne (leichten) Neurosen, die Ausdruck eines ernststen Traumatas sind ¹³² und bei "malignen Neurosen hat der Kern der Charakterstruktur Schaden genommen" ¹³³.

"Bei den benignen Neurosen ist die therapeutische Aufgabe ... einfach,... Man befaßt sich mit den traumatischen Ereignissen, die die etwas pathologische Deformation erklären. In der psychoanalytischen Atmosphäre, d.h. einerseits durch die Hilfe, die die therapeutische Beziehung zum Analytiker darstellt, haben diese Menschen eine gute Chance, wieder gesund zu werden" ¹³⁴.

Die Aufgabe der Therapie bei malignen Neurosen ist, die Energieladungen innerhalb der Kernstruktur zu verändern, d.h., bei der Behandlung müssen der Narzißmus, die Nekrophilie und all die inzesthaften Fixierungen eine Veränderung erfahren...." Wenn es dem Patienten gelingt, seinem Narzißmus zu reduzieren und seine Biophilie "ein wenig mehr zu entwickeln"... hat der Mensch eine Chance auf Besserung ¹³⁵.

Einen wichtigen Unterschied in der Behandlung maligner Neurosen betrifft die Art und Weise des Widerstandes ¹³⁶. Bei der benignen Neurose resultiert dieser im wesentlichen aus einer Unentschlossenheit, aus einer gewissen Angst usw., so kann der Widerstand relativ leicht überwunden werden.

Bei der malignen Neurose wurzelt der Widerstand tief, denn dieser Mensch müßte bekennen, daß er in Wirklichkeit narzißtisch ist und sich um gar niemand anderen kümmert ¹³⁷.

¹³² Nachlaß Band 5, S.23

¹³³ Nachlaß Band 5, S.28

¹³⁴ Nachlaß Band 5, S.29

¹³⁵ Nachlaß Band 5, S. 29/30

¹³⁶ Der Begriff Widerstand umfaßt alle Äußerungen, die sich der Aufdeckung des Unbewußten entgegenstellen. W. Schmidbauer

¹³⁷ Nachlaß Band 5, S.31

Für Fromm kann es in der Therapie nicht nur um die Stärkung des Ichs gehen. "Meines Erachtens geht es bei der analytischen Behandlung im wesentlichen darum, daß der Patient den irrationalen, archaischen Teil seiner Persönlichkeit mit den eigenen gesunden, erwachsenen und normalen Teilen konfrontiert....Das Entscheidende der psychoanalytischen Behandlung liegt für mich in eben diesem Konflikt, der durch das Aufeinandertreffen des irrationalen und des rationalen Teils der Persönlichkeit erzeugt wird." Für Fromm ist die Schwere der Neurose nicht proportional zu der Schwere der traumatischen und der umweltbedingten Umstände ¹³⁸.

Welche Wirkfaktoren sind nun für einen günstigen bzw. ungünstigen Therapieverlauf wichtig?

Zu nennen sind die konstitutionellen Wirkfaktoren, "Liebe zu Leben", der Biophilie und die Nekrophilie.

Weitere (nicht-konstitutionelle) Faktoren "über die man sich ziemlich gut während der ersten fünf und zehn Analysestunden" ein "Bild" über den Probanden machen kann.

- a) Hat der Patient wirklich den Tiefpunkt seines Leidens erreicht? Die erste und wichtigste Aufgabe der Analyse ist dem Patienten eher dabei zu helfen unglücklich zu sein, als ihm Mut zuzusprechen. "Wer sich seines Leidens nicht bewußt ist und nur fernsieht..., der ist weder hier noch dort ¹³⁹."
- b) Besitzt der Patient eine Vorstellung, Vision "was er mit seinem Leben will"? "Was ist seine wirkliche Intention, und zwar nicht theoretisch? Weswegen kommt er wirklich?" ¹⁴⁰
- c) Wie ernsthaft ist es dem Patienten?

¹³⁸ Nachlaß Band 5, S.34

¹³⁹ Nachlaß Band 5, S.37

¹⁴⁰ Nachlaß Band 5, S.38

- d) Kann der Patient zwischen Banalität und Realität unterscheiden?
- e) Wie sehen die Lebensumstände des Patienten aus?
"Oft sagen Patienten: "Herr Doktor, ich kann einfach nicht mehr so weitermachen." Meine Antwort auf diese Eröffnungsrede ist dann gewöhnlich: "Ich kann keinen Grund erkennen, warum Sie nicht weitermachen können. Sie haben 30 Jahre so gelebt,..., doch ich benötige noch einige Belege, warum und daß Sie nicht mehr so weitermachen wollen. Daß Sie nicht können, ist schlichtweg nicht wahr." ¹⁴¹
- f) Ist die "aktive Teilnahme des Patienten" gegeben? Fromm glaubt nicht "daß irgend jemand" durch Reden oder das Aufdecken seines Unbewußten gesund wird. Bedeutsames kann man nicht erreichen, wenn der Einzelne keine Opfer bringt oder sich nicht anstrengt. Eine besondere Rolle im Prozeß der Therapie spielt die Persönlichkeit des Psychoanalytikers. Er muß wie ein Bergführer sein. "Dieser trägt den, den er führt, auch nicht den Berg hinauf; doch manchmal zeigt er ihm, welches die bessere Route ist, ja manchmal gebraucht er sogar seine Hand, um ihm einen kleinen Schubs zu geben. Aber dies ist auch schon alles, was er tun kann ¹⁴²."
- g) Der Punkt f) führt zur Frage nach der Persönlichkeit des Psychoanalytikers. Hier verweise ich auf den Punkt 6.0. [S. 29].

6.2. Die Psychoimaginationstherapie

Die Vertreter der unterschiedlichen Psychotherapien verweisen, in ihren Ausführungen über ihre Therapie, nicht direkt auf das Werk Erich Fromms. Ein Beispiel hierfür ist S.H. Foulkes ¹⁴³ der als Psychoanalytiker von der Betonung der Zwei-Personen-Beziehung und der klassischen psychoanalyti-

¹⁴¹ Nachlaß Band 5, S.40

¹⁴² Nachlaß Band 5, S. 41

¹⁴³ Heigl-Evers, S.719

schen Technik der Interpretation abwich und die Theorie der gruppenanalytischen Gruppe entwickelte. Seine ersten Jahre als Psychoanalytiker verbrachte er in Frankfurt am Main, wo er mit dem IfS und dem Institut für Psychoanalyse in enger Verbindung stand.¹⁴⁴

Eine Ausnahme stellt der Begründer der Psychoimaginationstherapie Joseph E. Shorr dar. Shorr beruft sich direkt auf das Werk Fromms. Er versteht diese Therapie als eine Technik, wie das Rollenspiel, das Interview und die Analyse früherer Erinnerungen und damit erhebt diese den Anspruch von allgemeinem Wert zu sein.¹⁴⁵

In den theoretischen Grundlagen ist diese mit der "Interpersonalen Schule" der Psychoanalyse verwandt, die im wesentlichen auf das Werk von Harry Stack Sullivan zurückgeht.¹⁴⁶

Der Hauptakzent der Psychoimaginationstherapie liegt auf der subjektiven Bedeutung, der Imagination¹⁴⁷ und dem imaginären Bild.

Der Schwerpunkt der therapeutischen Interaktion hat mit der Frage zu tun, wie man sich selbst identifiziert und wie man das Bild, das man von sich selbst hat, von dem zugeschriebenen Selbst trennt, wie es in der Kindheit von wichtigen Bezugspersonen definiert wurde.

Sigmund Freud begann bereits 1892 mit einer "Konzentrationstechnik" zu arbeiten, die sich auf imaginäre Bilder des Patienten stützte. Später gab er diese zugunsten der Technik der "freien Assoziation" auf.¹⁴⁸

144 Hier sei auf Kapitel 1 [S.4] verwiesen.

145 Nach Aussagen von Shorr ist diese "Therapie im Zunehmen begriffen".

146 zum Verhältnis Fromm und Sullivan s.o.

147 Fähigkeit sich nicht vorhandene Gegenstände und Situationen anschaulich zu vergegenwärtigen. Konkretisiert sich in Form von Bildern, Symbolen, Phantasien, Träumen, Ideen, Gedanken. Dient sowohl schöpferischen Vorgängen wie der Realitätsanpassung. Wörterbuch Psychiatrie, S. 267

148 Raymond J. Corsini, S. 1033

In Europa wurde dieser Ansatz von C.G.Jung¹⁴⁹ und Sandor Ferenczi wieder aufgenommen und in Nordamerika versuchten Heinz Hartmann und Erich Fromm diesen Ansatz vom Gebrauch der Fantasien und Träume zur analytischen Forschung¹⁵⁰, zur Anwendung der adaptiven Funktion¹⁵¹ der Imagination zu ermutigen.

Die phänomenologische Grundthese der Psychoimaginationstherapie (PIT) anerkennt das Bedürfnis des einzelnen nach seiner Wahrnehmung seiner selbst in Beziehung zu anderen und wie er meint, daß andere ihn definieren¹⁵².

Als die beiden Grundprämissen der PIT stellt Shorr heraus:

a) "Jeder muß irgend jemandem etwas bedeuten" und b) "jeder sucht Bestätigung oder Anerkennung für sein Selbst".

Diese Bedürfnisse bestehen gleichzeitig, wenn diese nicht befriedigt werden, entwickelt das Kind Fehlhaltungen. Das Kind wird bei der Nichtbestätigung seines "wahren Selbst", Strategien entwickeln um sein "falsche Selbst" wenigstens zu bestätigen.

"Der Mensch kann nicht allein und ohne Beziehung zu anderen leben", schreibt Erich Fromm¹⁵³. Er sieht, wie Shorr, das Bedürfnis nach Bezogenheit, als ein grundlegendes an.

¹⁴⁹ Carl Gustav Jung (1875-1961) gilt als einer der drei großen Pioniere der Psychoanalyse. Er entwickelte nach der Trennung von S.Freud (1913) die eigene Schule der Analytischen Psychologie.

¹⁵⁰ Fromm setzt sich im Band VIII der GA in der Auseinandersetzung mit Freud besonders mit der Traumdeutung auseinander und hebt auf S. 336 hervor: "daß wir in unseren Träumen nicht nur weniger vernünftig und anständig, sondern auch intelligenter, klüger und Urteilsfähiger sind als im wachen Zustand. Unsere Träume bringen nicht nur irrationale Wünsche, sondern auch tiefe Einsichten zum Ausdruck und die wichtigste Aufgabe der Traumdeutung besteht darin, zu entscheiden, wann das eine und wann das andere der Fall ist."

¹⁵¹ Adaption - seelische Anpassungsfähigkeit an biologische oder soziale Gegebenheiten

¹⁵² z.B. Wie sehe ich mich? Wie sehe ich dich? Wie sehe ich, daß du mich siehst? Wie siehst du, daß ich dich sehe?

¹⁵³ Fromm GA II, S.41

In der therapeutischen Interaktion hebt Shorr hauptsächlich hervor, daß das Selbstbildnis von dem zugeschriebenen Selbst, "wie es in der Kindheit von den wichtigen Bezugspersonen definiert wurde, getrennt werden muß".

Interpersonale und intrapersonale ¹⁵⁴ Interaktionen sowie Strategien des einzelnen im Rahmen der Beziehungen zwischen dem Selbst und dem Gegenüber lassen sich durch das systematische Wachrufen der imaginären Bilder am besten wahrnehmen.

Diese Bilder können einer Person zeigen, wie sie die Welt organisiert, ihren Handlungsstil und auffallende individuelle Unterschiede aufdecken, auf die der Therapeut eingestellt sein sollte. Diese Bilder betrachtet Shorr als einen wesentlichen Schlüssel, um mit ihnen Gedanken, Wünsche, Erwartungen und Gefühle reaktivieren zu können.

Die Imagination wird als zentraler Punkt des Bewußtseins angesehen und als wichtiges Instrument, um Zugang zur Einzigartigkeit der Welt des einzelnen zu erhalten.

Die PIT versetzt den Klienten über die imaginären Bilder in eine besondere Situation, die eine Reihe von Interaktionen auslösen kann, die für die Offenlegung größerer Probleme in wichtigen Lebensbereichen von Nutzen sind und die es den Klienten ermöglichen, bestimmte Erfahrungen neu zu durchleben.

Die wichtigeren Kategorien der o.g. imaginären Bilder sind u.a.:

- Spontanes Bild. Diese Bilder werden dadurch erzeugt, daß dem Klienten vorgeschlagen wird, er solle über den "Fluß" des Bildes so berichten, wie dieser stattfindet, bzw. über die nächsten fünf aufeinanderfolgenden Bilder berichten, die vorkommen, dann wieder über fünf usw. Bei jeder Sequenz werden bestimmte Bilder mit Affekten geladen und dienen dann als Vehikel für den Dialog oder für das Freisetzen von Emotionen.
- Sexuelles Bild. Klinische Erfahrungen, so Shorr, zeigen, daß Klienten sagen, sie hätten keine Bilder, reagieren aber, wenn man sie auffordert, sich sexuelle Szenen vorzustellen oder sich an solche zu erinnern. Sexuelle Themen gehören zu den eindringlichsten und am häufigsten vorkommenden Bildern.

¹⁵⁴ inter (lat.) - zeitl.: während
intra (lat.): inwendig, innerhalb

Viele hängen mit den Interaktionsstrategien zwischen den Geschlechtern zusammen, die Akzeptanz oder Zurückweisung vorwegnehmen.

Imaginäre Situationen, die sehr ergiebig sind, wenn Einstellungen und Gefühle in bezug auf Sex aufgedeckt werden sollen, sind z.B.: Stellen Sie sich ein Tier vor, das aus einem Penis herauskommt. Und stellen Sie sich ein Tier vor, das aus einer Vagina herauskommt. Dann stellen Sie sich vor, daß beide Tiere zusammen eine Straße hinuntergehen.

Auf die Methoden der PIT kann hier nur im Überblick eingegangen werden. Vier Techniken werden verwendet:

1. DIE IMAGINÄREN SITUATIONEN,
2. DIE SATZERGÄNZUNG,
3. "SELBST-UND ANDERER"-FRAGEN UND
4. "MEIST-ODER-MINDEST"-FRAGEN.

1. Der Therapeut betont die imaginäre Situation und die zwischenmenschlichen Interaktionen mit dem Klienten und ermuntert ihn in seiner Handlungsmöglichkeit innerhalb dieser Situation. Dies verhilft ihm letztlich zu größerer Handlungskompetenz in der Wirklichkeit draußen.
2. Diese Technik deckt die Gefühlshemmungen komplexer Art auf. Ihre Wirksamkeit hängt von dem richtigen Augenblick ab, in dem der therapeutische Dialog eingefügt wird ¹⁵⁵.
3. Eine existentielle Frage bringt in Erfahrung, wie ein Klient sein selbst sieht und wie er meint, daß andere ihn definieren. Hierbei spielt die Art und Weise der Fragestellung eine wesentliche Rolle ¹⁵⁶.
4. Schärft das Bewußtsein für das Selbstbild des Klienten und das Konzept ihrer Grundeinstellungen und Grundwerte.

¹⁵⁵ Klienten, die in bezug auf ihre Kindheit amnestisch sind und Schwierigkeiten mit einer imaginativen Situation haben, reagieren oft gut, wenn sie gebeten werden, zehn verschiedene Endungen für den Satz zu liefern: "Ich habe eine Abneigung gegen...Wenn der Klient den Punkt ausgewählt hat, über den er die entschiedenste Ansicht äußert, kann sich der Therapeut des Dialogs bedienen..." Shorr, S.1043

¹⁵⁶ Bsp. für diese Fragen: " Wem gegenüber sind Sie verantwortlich? Bezeichnen sie mich niemals als...? Sind sie für irgendjemanden von Bedeutung (gewesen)?" Shorr, S.1044

Typisch für diese Kategorie sind u.a.: "Was ist das Unmoralischste, was Sie sich vorstellen können?"

Der Klient wird meist eine falsche Identität annehmen, die ihm durch die unbewußte Strategie der Eltern zugeschrieben wurde.¹⁵⁷

Diese vier Techniken ergänzen einander und sollten miteinander kombiniert werden.

Anwendungsbereiche sind die Therapie von Neurosen, emotionaler Fehl-
anpassung, Ehe- und Familienberatung, sexuellen Funktionsstörungen,
psychosomatischen Problemen, maßloser Eifersucht und Angst¹⁵⁸.

¹⁵⁷ Folgende Fragen sind hierbei hilfreich: "Welches ist die größte Lüge, die Sie jemals erzählt haben? Was war die ungerechteste Forderung, die man an sie gestellt hat?" Shorr, S.1044

¹⁵⁸ Shorr, S.1045

7. Fromms therapeutischer Ansatz in der Gegenüberstellung mit der Schule von Palo Alto (Bateson, Watzlawick)

7.1. Die Schule von Palo Alto

Hinter dem Etikett "Schule von Palo Alto" verbirgt sich eine Gruppe von Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Disziplinen, die in einem kleinen Vorort von San Francisco, Palo Alto, zusammenarbeiteten. Gregory Bateson, Don D. Jackson und Paul Watzlawick¹⁵⁹ gelten als deren prägende Persönlichkeiten.

Diese Forscher orientierten sich an drei Themenbereichen: Theorie der Kommunikation, einer Methodologie des Wandels und einer therapeutischen Praxis. Ihre Gemeinsamkeit lag in ihrem systematischen Ansatz¹⁶⁰, dieser wurden aus der Kybernetik¹⁶¹ entlehnt. "Da sie methodologisch von internen Relationen von Netzwerken ausgeht, die durch zirkuläre Mechanismen gesteuert werden, schließt die Kybernetik ein lineares - oder deterministisches - Kausalitätsverhältnis zwischen isolierten Objekten aus."¹⁶²

¹⁵⁹ Watzlawick (geb. 1921) hatte entscheidenden Anteil an der Verbreitung der Resultate von Palo Alto.

¹⁶⁰ Dieser Systembegriff wurde bereits von den Ökonomen des neunzehnten Jahrhundert verwandt, als sie versuchten ein allgemeines Modell der Wirtschaft zu entwerfen. Karl Marx verwendete das Konzept als er die ökonomische Basis und den politischen, sozialen und ideologischen Überbau der Gesellschaft aufeinander bezog. Marc/Picard, S.28

¹⁶¹ Kybernetik; "Wissenschaft von der Steuerung, d.h. der zielgerichteten Beeinflussung von Systemen, sowie von Informationsverarbeitungsprozessen und deren Automatisierung, die das wesentliche der Steuerungsvorgänge ausmachen."
BI - Universallexikon

¹⁶² Marc/Picard, S.15

7.2. Vergleich der therapeutischen Ansätze

Erich Fromms therapeutischen Ansatz mit dem der Schule von Palo Alto zu vergleichen kann nicht Thema dieser Arbeit sein. Es sollen aber Fromms Leistungen für Diagnostik¹⁶⁸ und Therapie in seinem Umfang angedeutet werden. Er geht weit über die Psychoanalyse hinaus und sieht nicht nur das Individuum. Auch bleibt er nicht im familiären Umfeld gefangen und sieht in der Anpassung [Punkt 5, S.32] ein Hauptproblem der "Überflußgesellschaft"¹⁶⁹.

Paul Watzlawick sieht die Zielrichtung des therapeutischen Wandels in der "Anpassung" des Weltbildes des Klienten "an die unabänderlichen Gegebenheiten der Umwelt"¹⁷⁰.

"Im wesentlichen blieb die wechselseitige Abhängigkeit des Individuums und seiner Umwelt ein eher vernachlässigtes Gebiet der Psychoanalyse, und gerade auf diesem Gebiet ist es unerlässlich, den Begriff des Informationsaustausches, also der Kommunikation, zu berücksichtigen", so Watzlawick¹⁷¹.

Fromms psychoanalytischer Therapieansatz strebt, wie bereits in Punkt 6 [S.34] ausgeführt, die "Wiederherstellung" der Persönlichkeit des Probanden, damit die Aktivierung von verdrängten Energien und das Aufzeigen von Alternativen, an.

Auch er sieht die "wechselseitige Abhängigkeit" des Menschen mit der Umwelt und beschränkt diese Beziehung nicht auf die Familie. Fromm versucht, im Gegensatz zur Schule von Palo Alto, die Komplexität des menschlichen Seins zu erfassen und in die Therapie des "leidenden" Menschen mit aufzunehmen. Für ihn ist dies ein (das) zentrale Thema seines Werkes.

¹⁶⁸ Diagnostik: Lehre von der Erkennung und Benennung von Krankheiten. Fremdwörterbuch

¹⁶⁹ Die Überflußgesellschaft, in der ein Überfluß an Konsumgütern für große Teile des mittleren Bürgertums und der Arbeiterschaft in Westeuropa und Amerika existiert produziert eine neue Vision, die "die Welt erobert...das Ideal des konsumierenden Menschen." "Der Mensch, der zum Konsum verführt wird, wird ängstlich, weil er ein passiver Mensch wird, weil er immer nur aufnimmt, weil er nichts in der Welt aktiv erlebt". Fromm GA V. S. 319/320

¹⁷⁰ Watzlawick, "Die Möglichkeit des Andersseins". S. 36

¹⁷¹ "Menschliche Kommunikation". S.30

Ähnlich, wie bei Fromm, wird im MRI der Klient im Konflikt zu seinen sozialen Beziehungen gesehen, allerdings reduziert auf den familiären Kontext und das MRI betont im wesentlichen die Gegenwart: "nicht die Frage, wie die betreffende Person zu dem wurde, was sie derzeit ist, sondern auf welche Weise das System, in welchem er lebt, sich selbst reguliert, ist von Bedeutung", so Don D. Jackson im Aufsatz "Schizophrenie: Der nosologische Nexus" ¹⁷².

¹⁷² "Interaktion". S. 272

8. *Schlußbetrachtung*

Fromm war nicht nur ein "erfolgreicher Brückenschlager zwischen Psychoanalyse und Soziologie"¹⁷³, sondern auch ein Therapeut, der maßgeblich die Psychoanalyse in Mexiko¹⁷⁴ prägte. Er beschränkte in seinen sozialpsychologischen Ansatz den Menschen nicht auf eine frühkindliche Fixierung, wie bei Freud, oder sieht den Menschen nicht als Ergebnis von sozialen Anpassungsprozessen.

Für Erich Fromm war der Mensch kein abgeschlossenes "System", sondern er sah gerade im Konflikt des Menschen, als einen "Gefangenen der Natur" und in bezug auf die Möglichkeit in seinen "Gedanken frei zu sein"¹⁷⁵ eine Chance.

Ein wichtiger Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung ist die Interaktion von Individuum und Gesellschaft. So sind die Charakter-Orientierungen das "Resultat der sozialen, politischen und ökonomischen Kräfte"¹⁷⁶, die auf das Individuum einwirken.

Hierbei muß auf die von ihm formulierten grundlegenden Bedürfnisse (Bedingungen) der menschlichen Existenz für Diagnostik und Therapie verwiesen werden.

Fromm legte auf den menschlichen Bezug (im Sinne der Liebe zum Leben) zum Patienten einen wesentlichen Schwerpunkt seines therapeutischen Denkens und Handelns.

"Der Mensch verdankt sein Menschsein sich selbst."¹⁷⁷ In diesem Sinne ist der Therapeut ein menschliches Gegenüber und kann nicht als ein

¹⁷³ "Ich schätze Fromm ganz besonders als den seit langem tätigen und erfolgreichen Brückenschlager zwischen Psychoanalyse und Soziologie und als einen Humanisten." Ernst Bloch "Erich Fromm", Funk, S.145

¹⁷⁴ Auf sein betreiben wurde Ende 1956 eine Mexikanische Psychoanalytische Gesellschaft gegründet.

¹⁷⁵ Fromm GA II. S. 241

¹⁷⁶ Neel, S. 326

¹⁷⁷ "Psychologie heute".Mai 1980, S. 16

Instrument der Therapie verstanden werden. Der Therapeut "muß in sich selbst ruhen, das heißt er muß an sich gearbeitet haben." ¹⁷⁸

Kennzeichen der therapeutischen Beziehung sollte Direktheit sein.

Fromm schuf kein diagnostisches und therapeutisches (psychoanalytisches) Lehrgebäude. Die in seinen nachgelassenen Schriften, hier vor allem Band 5 "Von der Kunst des Zuhörens – therapeutische Aspekte der Psychoanalyse", formulierten Anregungen machen Mut "zu eigenständiger und unabhängiger Wahrnehmung der Grundprobleme des Menschen"¹⁷⁹.

Fromm verstand es nicht nur auf die Wechselwirkung von Gesellschaft und einzelnen Menschen hinzuweisen, sondern diese auch zu durchleuchten und in den diagnostischen Prozeß mit einzubeziehen.

Die Beschäftigung mit seinen therapeutischen Ansätzen ist auch eine Auseinandersetzung mit der Gesellschaft und die Hinterfragung dieser. Es ging Fromm in der Therapie nicht nur um die Befreiung von Symptomen, sondern er sah sie als einen "Weg zur Förderung von Wachstum und Stärke des Menschen" ¹⁸⁰.

¹⁷⁸ Nachlaß Band 5, S. 226

¹⁷⁹ Nachlaß Band 5. Vorwort. S. 12

¹⁸⁰ Nachlaß Band 5, S. 5

Anhang

A) Ehescheidungen

Jahr	1960	1970	1980	1987	1988
Anzahl	48.878	76.520	96.222	129.850	128.729

Quelle: Statistisches Bundesamt

B) Bekanntgewordene Straftaten (ohne Verkehrs- und Staatsschutzdelikte)

Jahr	1963	1970	1980	1987	1988
Einw. am 30.06	57.606.300	61.508.400	61.560.700	61.418.000	61.989.800
Fälle	1.678.840	2.413.586	3.815.774	4.444.108	4.356.726
Anteil v. H.	0,03	0,04	0,06	0,07	0,07

C) Drogentote

Jahr	1975	1980	1985	1988	1989
Drogentote	194	494	324	670	991

D) Kinderanteil als Tatverdächtige

Jahr	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Kinder	66.309	58.811	55.513	54.790	51.817	56095
Anteil v. H.	5,3	4,6	4,2	4,2	3,9	4,1

E) Jugendlichenanteil (14 bis unter 18 Jahre)

Jahr	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Tatver- dächtige	157.360	147.173	137.042	127.706	120.968	124.614
Anteil v. H.	12,4	11,4	10,5	9,9	9,2	9,1

Quelle:

Innere Sicherheit - Informationen des Bundesministers des Innern

Anhang

F) Besonderheiten

Kinder

	ehe- lich	nicht ehe- lich	Pflege-	Stief-
1. Wohnung verwahrlost	10			
2. Kindesmutter soweit bekannt erneut gravide	6	3		
3. Kindesmutter debil, psychotisch	5	2		
4. Eltern getrennt od. geschieden	6			
5. Bereits Kind mißhandelt	4	2	2	
6. Noch weitere Kinder der Familie mißhandelt	3	2	2	1
7. Verstorbenes Kind mehrfach in Klinik	5			
8. Kind vorher Heim oder Krankenhaus	6	2		
9. Schon ein Kind gest.	1	1		
10. Kindvater arbeitet nicht	5	1		
11. Kindmutter Alkohol	1			
12. Kindvater Alkohol	3	1		
13. Kind-soweit bekannt-sexuell mißbraucht	1	1	1	1

Diese Tabelle erstreckt sich auf 65 Fälle von Kindesmißhandlungen mit Todesfolge und 88 Täter bzw. Tatverdächtige.

Quelle : Trube - Becker S. 35

Anhang

G) Charakter - Orientierungen ¹

	Assimilierungs- prozeß	Sozialisations- prozeß
nicht-produktive Orientierungen	rezeptiver ausbeuterischer hortener Marketing nekrophiler	<p style="text-align: center;">Masochismus</p> <p style="text-align: right;">(Autoritärer Charakter)</p> <p>Symbiotische Bezogenheit</p> <p style="text-align: center;">Sadismus</p> <p style="text-align: right;">Gleichgültigkeit</p> <p>Bezogenheit durch Distanz und Sich - Zurückziehen</p> <p style="text-align: right;">Narzißmus Nekrophilie</p>
produktive Orientierungen	produktive Tätigkeit	Liebende Bezogenheit Liebe, Vernunft

¹ Funk, "Mut zum Menschen". S. 75/ Baierl, S.9



Anhang

Literaturverzeichnis:

1. "Enzyklopädie zur bürgerlichen Philosophie im 19. und 20. Jahrhundert". Manfred Buhr (Hrsg.), VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1988.
2. "Mut zum Menschen". Rainer Funk, Deutsche Verlags-Anstalt 1978.
3. "Die Frankfurter Schule". Rolf Wiggerhaus, Deutsche Verlags-Anstalt 1988.
4. "Erich Fromm - mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten". Rainer Funk, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH 1990.
5. Gesamtausgabe (GA) von Erich Fromm (Hrsg.) Rainer Funk, Deutscher Taschenbuch Verlag 1989.
6. "Zum Verhältnis von sozialer Struktur und psychischen Verarbeitungsformen". Wolfgang Bonß, 1979 Artikel (nicht veröffentlicht).
7. "Klassiker der Tiefenpsychologie". von Josef Rattner, Psychologie Verlags Union München 1990.
8. "Metzler Philosophenlexikon" J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung Stuttgart 1989.
9. "Wissenschaft vom Menschen". Jahrbuch der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft Band 1 - 1990 Münster.
10. "Wissenschaft vom Menschen". Jahrbuch der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft Band 2 - 1991 Münster.
11. "Von der Kunst des Zuhörens". Erich Fromm Schriften aus dem Nachlaß Band 5 Beltz 1991.
12. "Die Pathologie der Normalität". Erich Fromm Schriften aus dem Nachlaß Band 6 Beltz 1991.
13. "Gesellschaft und Seele". Erich Fromm Schriften aus dem Nachlaß Band 7 Beltz 1992.
14. "Psychologie - Lexikon der Grundbegriffe". Wolfgang Schmidbauer, Rowolt 1991.
15. "Erich Fromms Sozialpsychologie und ihre Bedeutung für die Sozialpädagogik". Diplomarbeit von Hartmut Wiebus, an der FU Berlin vom 11.11.1980.
16. Sigmund Freud Essays (Auswahl) Band I-III (Hrsg.) Dietrich Simon, Verlag Volk und Welt 1988.

Anhang

17. "Bateson, Watzlawick und die Schule von Palo Alto". Edmond Marc/ Dominique Picard, Verlag Anton Hain GmbH (Athenäums Programm) 1991
18. "Innere Sicherheit". - Informationen des Bundesministers des Innern 3/91, Erscheinungstag 12.Juni 1991.
19. "Handbuch der Psychotherapie". Raymond J. Corsini, (Hrsg.) dt. Hrsg. u. Bearb. Gerd Wenninger, Beltz 1983.
20. "Wörterbuch der Psychiatrie und medizinischen Psychologie". Uwe Henrik Peters, Orbis - Verlag 1990.
21. "Wörterbuch Lateinisch - Deutsch". Gerhard Löwe (Hrsg.), Verlag Enzyklopädie Leipzig 1986.
22. "Die Bedeutung der Charakter- und Aggressionstheorie von Erich Fromm für die Sozialarbeit im Strafvollzug". Peter Baierl, Staatliche Fachhochschule Nürnberg Fachbereich Sozialpädagogik 1984.
23. "Charakter". Gerda Jun, Verlag Volk und Gesundheit Berlin 1987.
24. "Psychologie Heute". Weinheim Mai 1980.
25. "Die Sprache der Familientherapie - Ein Vokabular". Fritz B. Simon / Helm Stierlin, Klett-Cotta, 1984.
26. "Menschliche Kommunikation Formen, Störungen, Paradoxien". Paul Watzlawick; Janet H.Beavin; Don D. Jackson, Verlag Hans Huber Bern 1985.
27. "Die Möglichkeit des Andersseins - zur Technik der therapeutischen Kommunikation". Paul Watzlawick, Verlag Hans Huber Bern 1991.
28. "Interaktion Menschliche Probleme und Familientherapie", Paul Watzlawick/John H. Weakland (Hrsg.), R.Piper GmbH & Co.KG, München 1990.
29. "Gewalt gegen das Kind". Elisabeth Trube-Becker, Kriminalistik Verlag 1987.
30. Kindlers Psychologie des 20. Jahrhunderts "Sozialpsychologie". Anneliese Heigl-Evers (Hrsg.), Beltz 1984.
31. "Kriminalität bei Schülern". Band 1 Siegfried Bäuerle, Verlag für Angewandte Psychologie Stuttgart 1989.
32. "Großes Fremdwörterbuch". Leipzig ; Bibliographisches Institut, 1986.



Anhang

33. "BI Universallexikon". [in 5 Bänden] - Leipzig:
Bibliographisches Institut - 1989.
34. "Persönlichkeitsstruktur und Streßverarbeitung als
prognosebestimmende Faktoren im Tumorgeschehen".
Maria Tepperwien, Humboldt - Universität Fachbereich
Rehabilitationswissenschaften Institut für Sozial-
therapie Abschlußarbeit im postgradualen Studium
Sozialtherapie 25.06.1992
35. "Handbuch der psychologischen Theorien".
Ann F. Neel, Fischer Taschenbuch Verlag GmbH
Frankfurt am Main 1983



Anhang

ERKLÄRUNG

Ich versichere, daß ich die Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe.

Hansjürg Deschner

Berlin, den 25. Juni 1992